

Herrn M. Rothke in Crefeld verdanke ich die Mitteilung, daß Herr Krancher in Crefeld einmal aus einer *Tiliae*-Raupe zwei Fadenwürmer von etwa 20 cm Länge erhielt.

39. *Smerinthus ocellata* L.

Nach Rossis Beobachtung mit Filarien besetzt.

cf. Stett. ent. Zeitung, 1843, p. 83.

40. *Macroglossa stellatarum* L.

Aus einer bei Köpenick gefundenen Raupe erhielt Herr Selke eine drei Zoll lange Filarie von bräunlicher Färbung. —

Auch beobachtete in einem Einzelfall Dr. Standfuß in Schlesien das Austreten eines Fadenwurmes bei dieser Raupen-Species.

41. *Macroglossa fuciformis* L.

Nach Dr. Standfuß' Angabe einmal eine in Schlesien gefundene Raupe von Filarien bewohnt.

42. *Ino globulariae* Hb.

Einzelne bei Zürich gesammelte Raupen zeigten sich mit Fadenwürmern besetzt.

Mitteilung von Dr. Standfuß.

43. *Zygaena minos* Fueßl. (*pilosellae* Esp.).

F. von Siebold bestimmte die aus der Raupe dieser Zygäne ihm von Freyer übersandten Fadenwürmer als zur Art *Mermis albicans* gehörig.

cf. Stettiner ent. Zeitung, 1848, p. 298.

Das Auftreten solcher wird auch in der Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie, V., 205, erwähnt.

44. *Zygaena achilleae* Esp.

45. *Zygaena trifolii* Esp.

46. *Zygaena carniolica* Sc.

Bei dem vielen Material, welches Dr. Standfuß von diesen drei letztgenannten Arten erzog, zeigten sich doch nur höchst selten einige Raupen mit Filarien besetzt. Briefl. Mitteilung.

47. *Syntomis phegea* L.

In Schlesien eingesammelte Raupen dieser Art zeigten sich nach Dr. Standfuß' Mitteilung in sehr einzelnen Fällen von diesen Schmarotzern bewohnt.

**Bombyces.**

48. *Sarothripa v. degenerana* Hb.

In Schlesien wurde von Dr. Standfuß in zwei Fällen in diesen Raupen eine sehr kleine Form von Filarien beobachtet.

Briefl. Mitteilung.

49. *Hylophila bicolorana* Fueßl.

Einmal von Dr. Standfuß in Schlesien besetzt gefunden.

50. *Emyelia striata* L.

Laut Mitteilung von Herrn Sprenger fand dieser mehrfach diese Raupe in stark angeschwollenen Exemplaren von einem einzelnen Fadenwurm, der ca. 4 Zoll maß, bewohnt.

(Fortsetzung folgt.)

**Kleinere Original-Mitteilungen.**

*Pseudagenia carbonaria* Scop. (Hym.)

Am 25. März 1899 erhielt ich mehrere *Agenia*-Nestbauten, welche unweit Mies (Böhmen) auf einer Felsböschung in Lehmwandritzen in ziemlicher Menge angetroffen waren. In unmittelbarer Nähe derselben hatten sich viele tote Fliegen gefunden, die wohl den *Agenia*-Larven zum Futter bestimmt gewesen sein möchten.

Diese Bauten bestanden, entgegen den Beobachtungen Taschenbergs, A. Schenks und meines Freundes Alex. Reichert - Leipzig, nicht aus unregelmäßig angeordneten, sondern aus reihenweise miteinander verbundenen, außen querrunzeligen, innen glatten, 8 bis

9 mm langen, 4 mm breiten, festen Lehm-tönnchen, deren jede seinen weißen, mit einer hornigen Platte verschlossenen, weißhäutigen Sack barg, in welchem eine schwächige gelbe Larve eingebettet lag. In der von mir geöffneten Tönnchenzelle befanden sich außerdem zwei getrennte Larvenkiefern, und zwar an der Außenseite des Sackes, wohin sie sicher nur durch Zufall gerieten.

Die dem erbrochenen Gehäuse entnommene Larve entwickelte sich ungeachtet der mangelnden Hülle bis zur Nymphe, in welchem Stadium sie von mir getötet wurde.

Am 4. Mai schlüpfte aus einer der Zellen durch eine seitlich gebohrte runde Öffnung ein *Pseudagenia carbonaria* Scop. - Männchen. Da bis zum 25. Mai keine weitere Wespe zum Vorschein kam, öffnete ich an diesem Tage eine zweite Zelle, in der sich ein vollkommen ausgebildetes, jedoch bereits totes *Pseudagenia carbonaria*-Weibchen vorfand.

Die übrigen Tönnchen ließ ich, um ihre Form nicht zu zerstören, unberührt.

Lehrer Müller, Spandau, teilte mir noch

mit, daß er in seinem Wohnorte die Erdzellen von *Pseudagenia punctum* F. = *carbonaria* Scop. nebeneinander (so, wie in Brehms Tierleben abgebildet), selten gehäuft, in Erd- und Steinritzen fand. Nach Müllers Ansicht ist die perlschnurförmige Aneinanderreihung der von mir gefundenen Zellen durch die Schmalheit der Lehmwandspalte bedingt gewesen, da die Bauart der Nester von der Örtlichkeit beeinflusst wird.

Josef Ott (Mies, Böhmen).

### Prophylaxis? (Ent. gen.)

Vor kurzem erhielt ich aus Schlesien 40 Stück Raupen von *Arctia hebe* L. (Lep., Familie *Arctiidae*). Bei der Ankunft bereits fand ich mehrere tote Raupen vor, welche an der Muscardine genannten Pilzkrankheit der Raupen zu Grunde gegangen waren. In der darauf folgenden Zeit mußte ich täglich mehrere Male weitere Opfer dieser Raupenkrankheit aus dem Zuchtkäfige entfernen. Am 25. März, morgens, fand ich wiederum eine tote Raupe vor, welche über Nacht von der Krankheit hingerafft worden war und bei der die Pilze, welche den Tod der Raupe verursacht hatten, bereits außen sichtbar waren (durch den Schimmel, mit welchem der Raupenkadaver überzogen war). Diese Raupenleiche war von anderen *hebe*-Raupen angefressen worden, es fehlte ihr im Genick ein Stück in der ungefähren Größe einer halben Linse. Ich befürchtete nun den Eintritt gesteigerter Sterblichkeit unter den Raupen, da sie ja zweifellos den Krankheitsstoff in sich aufgenommen hatten. Der von mir befürchtete Ausgang trat jedoch nicht ein, denn es ist bis heute (den 12. April) kein weiterer Todesfall unter den Raupen — noch 13 an der Zahl — eingetreten; sie zeigten sich nur einige Tage nach dem 25. März verstimm — fraßunlustig —, sind nun erwachsen und haben sich zum großen Teile zur Verpuppung an-

geschickt. Es ist demnach nicht anzunehmen, daß die erwähnte Krankheit weitere Opfer unter ihnen fordern wird.

Diese Thatsache legte mir die Frage nahe: haben die Raupen etwa — selbstverständlich lediglich instinktiverweise — Schutz gegen die Angriffe der Muscardine gesucht dadurch, daß sie den Krankheitsstoff in kleiner Menge in sich aufnahmen?

Nach dem von mir beobachteten Ergebnisse hat die Aufnahme von Krankheitsstoff durch die Raupen tatsächlich die Wirkung gehabt, wie die von der medizinischen Wissenschaft geübte Schutzimpfung (gegen Pocken, Diphtherie, Tollwut etc.), welche die Immunisierung gegen die genannten Krankheiten herbeiführen soll. Sollte die jetzt übliche Schutzimpfung, die als eine Errungenschaft der Neuzeit betrachtet wird, sich nicht als ein willkürlicher Eingriff — als welche sie in großen Bevölkerungskreisen gilt — darstellen, sondern den gleichen Wert wie die an den Raupen beobachtete, doch wahrscheinlich naturimmanente Einrichtung haben?

Weitere Beobachtungen und Versuche werden nicht nur unsere Kenntnisse auf dem Gebiete der Tier-Biologie erweitern, sondern dürften auch — was weit wichtiger erscheint — der medizinischen Wissenschaft wertvolle Fingerzeige geben. J. Röber (Dresden).

### Zur Biologie der Lepidopteren. II. (Forts.)

*Pieris daphidice* L. In vier bis fünf fast ununterbrochenen Generationen, von Mitte März bis 10. Mai (*var. bellidice*), Ende Mai bis Anfang Juli, Mitte Juli bis Mitte August, Ende August bis Ende September und 10. Oktober (einmal). — Die Raupe an wildem Raps, seltener an Reseda im Mai, Juli und Anfang August bis gegen Ende Oktober. letztere jedenfalls Doppelgeneration, denn schon am 26. August finden sich auch zur Verpuppung reife und am 23. Oktober noch ganz junge Raupen. Die Angabe Röblers, die Raupe werde selten gefunden, weil sie sich in Blätter verspinne, ist irrig; die Raupe lebt von Jugend an frei an der Futterpflanze. Keine *Pieris*-Raupe lebt im Gespinst.

*Vanessa xanthomelas* Esp. Bei Budapest sehr lokal im Juni, Juli. Die Raupe, im Mai

gesellig an Weiden, trat im Jahre 1891 ungewöhnlich zahlreich auf.

Beim Suchen derselben bemerkte ich an dem 3–4 cm starken Stamme einer jungen Weide einen Laubfrosch, mit dem Kopfe nach oben gerichtet, der auf die letzten der noch im Laube befindlichen spinnreifen *xanthomelas*-Raupen zu warten schien, wenn sie den Stamm hinabkriechen würden, um sich zu verpuppen. Übrigens pflegten sich alle *Vanessa*-Raupen daheim alsbald zum Verpuppen aufzuhängen, wenn sie auch noch nicht ganz herangewachsen sind.

Eine Notiz bei Langerth besagt, er habe am 5. Mai einen Falter von *xanthomelas* gefangen. Es müßte dies unbedingt ein überwintertes Exemplar gewesen sein, — die erste sichere Angabe über das Überwintern dieser Art.

L. v. Aigner-Abafi (Budapest).

**Dritte Mitteilung über Farbmuster-Kopie bei Falterpuppen.** (Lep.)

Über die seltsame Erscheinung, daß das Farbmuster der Vorderflügel-Oberseite in der Chitinschale der Flügelscheide der Puppe kopiert wird, berichtete ich in No. 17, Bd. 3 der „I. Z. f. E.“ zuerst und suchte sie in No. 12, Bd. 4 auf einen Diffusionsprozeß zurückzuführen. Nun sagte schon meine erste Mitteilung, daß von drei Puppen eine bei gewöhnlicher, die beiden anderen aber bei hoher Temperatur gehalten worden waren; und da im Sommer 99 die nämliche Erscheinung an zwei stark erwärmten *io*-Puppen sich wiederum zeigte, so durfte vermutet werden, daß eine hohe Temperatur die Diffusion begünstige. Es wurden daraufhin eine größere Anzahl Puppen von *urticae*, *polychloros*, *antiopa* und *io* hoher Wärme von + 38° bis + 41° C. vier bis acht Stunden lang in noch ziemlich weichem Zustande ausgesetzt, und wirklich zeigten dann später recht viele leer gewordene (geschlüpfte) Puppen von *Van. io* die rote, von *urticae* sogar die rote und schwarze Farbe der Vorderflügel-Oberfläche kopiert. Bei den meisten Puppenhüllen von *io* verschwand der

oft äußerst intensiv rote Farbstoff nach einigen Wochen gänzlich, obwohl dieselben in völliger Dunkelheit gehalten worden waren.

Auffallend ist, daß die Färbung im Chitin erst auftrat, als auch der Flügel sich färbte, und es ist weiter beachtenswert, daß diese Kopie bisher nur bei *cardui*, *urticae* und *io* beobachtet und künstlich hervorgerufen werden konnte, also nur bei Arten mit dünner und meist heller Chitinschale.

Wenn nun thatsächlich das Farbmuster vom Flügel sogar auf die Chitinhaut übertragen werden kann, so dürfte dies zum erstenmal beweisen und es uns verständlich machen, daß und wie es auch von der Oberseite eines Flügels auf dessen Unterseite oder sogar von einer Hinterflügel-Oberseite auf die darübergelegene Unterseite des Vorderflügels oder umgekehrt während der phylogenetischen und ontogenetischen Entwicklung übertragen werden kann, wie solche Fälle zahlreich bei Papilioniden und Sphingiden vorliegen werden.

Dr. med. E. Fischer (Zürich).

***Sphex maxillosus* L.** (Hym.)

Ich sah diese Mordwespe zweimal bei mir zu Hause in einem Blumentopfe von *Opuntia vulgaris* Mill. nisten. Sie trug in ihr

Nest paralyalisierte Exemplare von der Orthoptere *Platycleis grisea* Fab., sowohl als Imago, wie als Nympe.

Dr. Rug. de Cobelli (Rovereto, Öst.).

***Caenoptera minor* L.** (Col.)

fiel mir aus einem Ästchen der Centifolie aus, in dem dessen Larve einen 2 cm langen, fast geraden Gang im Markkanale ausgefressen hatte, welcher 2,5 mm breit war. Da ich beim Beschneiden dieser Rosenstöcke

die Schnittflächen nicht mit Baumwachs verstrich, machten sich öfters Blattwespen und Holz- und Mauerbienen das zu Nutzen und machten dort ihre Eiablage.

P. Leop. Hacker (Gansbach, Nied.-Öst.).

**Aberration von *Scoliopteryx libatrix* L.** (Lep.)

Die Vorderflügel derselben erscheinen hinter der Querlinie nach dem Saume zu grau gefärbt ohne jeden rötlichen Anflug, an der Wurzel und in der Flügelmitte zeigt sich eine gelblich weiße Färbung ohne die typische scharlachrote Bestäubung; die rote Färbung ist also völlig geschwunden.

Das Exemplar, welches beim ersten Anblick den Eindruck eines verblaßten, überwinterten Stückes macht, wurde im Herbst vorigen Jahres frisch aus der Puppe gezogen.

O. Schultz (Hertwigswaldau, Kr. Sagan).

***Ernoneura argus* Zett.** (Dipt.)

Die auffallende Fliege — in der Unter- und Hinterrand- und Diskoidalzelle sind eine Reihe fast kreisförmiger, mehr oder weniger miteinander zusammenhängender brauner Flecke vorhanden, die sich um einen dunklen Punkt — Aderrudiment oder Aderanhang — gruppieren (Becker, dipterol. Stud. I Scatomyz.) — fing ich im August v. Js. an den Gestaden des Pielburger Sees bei Neustettin. Dieselbe trieb sich in großer Anzahl zwischen *Spathiophora hydromyzina* Fall.,

*fascipes* Becker und anderen Strandtieren herum. Es dürfte dieses der erste aus Deutschland bekannte bzw. überhaupt südlichste Fundort sein, da das Tier nur aus dem Norden bekannt ist. Zetterstedt beschrieb sie zuerst aus Lappland. Die Art scheint an der neuen Fundstelle lokalisiert zu sein, denn an benachbarten und mehreren weiter entfernten hinterpommerschen Seen suchte ich sie vergebens.

M. P. Riedel (Rügenwalde).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 152-154](#)